

Kontrastprogramm: Philharmonie im alten Schlachthof

Umbau des Kulturpalastes auf Minimalvariante zurückgefahren

Beitrag: H.Hannusch/DNN vom 17.04.1998

Philharmoniekonzerte im Schlachthof - eine ungewöhnliche Kombination, die bald zu einer gewöhnlichen weil alltäglichen werden könnte. "Dirigent Michel Plasson und Intendant Olivier von Winterstein waren bereits zweimal im Schlachthof und begeistert", erzählt Veranstalter Bernd Aust, der den alten Schlachthof zur Konzerthalle umfunktioniert hat. Bereits vor zwei Jahren hatte Aust die Philharmonie für den Vorschlag interessiert, den Schlachthof als gelegentliche Spielstätte zu nutzen. Nun könnte der einst eher martialische Ort gar für zwei Jahre zum ständigen Hort der schönen Klänge werden. Den "sehr schönen Alten Schlachthof" könne er sich gut als Interimmspielstätte für die Umbauzeit des Kulturpalastes vorstellen, hatte Philharmoniedirektor von Winterstein am Mittwoch vor der Presse gesagt. Ob er sich auch tatsächlich eignet, soll eine baldige Probe mit der gesamten Philharmonie zeigen. "Die Akustik ist im Schlachthof auf alle Fälle besser als jetzt im Kulturpalast", ist sich Bernd Aust schon sicher. Große Umbauten wären für das Gastspiel des Klangkörpers nicht nötig, sagt der Veranstalter. Eine Zuschauertribüne soll ohnehin eingebaut werden. "Aber wenn die Philharmonie tatsächlich kommt, werden wir es ihr so wohnlich wie möglich machen", kündigt Aust an.

Fügt sich alles wie geplant, wäre eines der größeren Probleme hinsichtlich des Umbaus des Kulturpalastes, der nach der Jahrtausendwende beginnen soll, aus der Welt. Zwar müßte für den Schlachthof auch Miete gezahlt werden, die Kosten wären aber niedriger als bei anderen Lösungen, wie das Aufstellen eines Kuppelzeltes zum Beispiel. **Das fehlende Geld ist auch der Grund, weshalb die Stadt jetzt auf die Minimalvariante beim Kulturpalastumbau zurückgreift.** Ursprünglich war geplant, in das Philharmoniekonzept auch Anbauten auf der Schloßstraße und zur Wilsdruffer Straße mit einzubeziehen. **So sollte in einem Gebäuderiegel an der Schloßstraße ein Kammermusiksaal entstehen.** Die Pläne sind zwar noch nicht unter den Tisch gefallen, aber für ungewisse Zeit in der Schublade verschwunden., **Umgebaut werden soll jetzt erst einmal nur der große Saal für 80 Millionen Mark.** Woher das Geld dazu kommen soll, ist so ganz noch nicht geklärt. Sollte es gelingen, die städtischen Grundstücke um den Kulti zu verkaufen oder zu beleihen, wäre ein Teil der Finanzierung gesichert. Und auch hier werden die Geldsorgen mit Bauende nicht aufhören. Um die Betreibung der künftigen Philharmonie so effizient wie möglich zu machen, gibt es Überlegungen, in dem neuen Saal auch Konzerte aus dem Grenzbereich zwischen E- und U-Musik stattfinden zu lassen. Und da die Kongreßräumlichkeiten bestehen bleiben, wird es - so Kulturpalast Chef Rainer Wagner - auch nach dem Umbau kleinere Tagungen im Haus am Altmarkt geben.